

Eingewöhnungskonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen



Rheinfelden -
hier hat Familie Zukunft

www.rheinfelden.de

*„Da werden Hände sein, die Dich tragen
und Arme, in denen Du sicher bist
und Menschen, die Dir ohne Fragen zeigen,
dass DU willkommen bist.“*

[Kahlil Gibran]



Inhalt

Seite 4

Ein **neuer Lebensabschnitt** beginnt – Die Bedeutung von Übergängen

Seite 5

Jedes Kind hat das **Recht auf eine behutsame Eingewöhnung**

Seite 6

Unsere Orientierung: Das **Berliner Eingewöhnungsmodell**

Seite 7

Das **Willkommensgespräch** zwischen pädagogischer Fachkraft und der Familie

Seite 10

Willkommensbogen für neue Familien



Impressum

Redaktion:

Amt für Familien, Jugend und Senioren

Layout:

Stadtverwaltung Rheinfelden (Baden)

Fotos: Titel, S. 2, S. 4 Ulrike Klumpp,
S. 7 Robert Kneschke_stock.adobe.com

Stand Juli 2026

Liebe Familie,

wir freuen uns sehr, Ihr Kind und Sie als Eltern in unserer Kindertageseinrichtung begrüßen zu dürfen.

Die erste Trennung von Ihrem Kind verlangt der gesamten Familie eine große Anpassungsleistung und Neuorientierung ab.

Wir möchten Ihnen mit unserem Eingewöhnungskonzept eine Möglichkeit anbieten, diesen Prozess für Ihr Kind und für Sie einfühlsam und nachhaltig zu gestalten.

Die Grundlage für die Erarbeitung dieses Konzeptes sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahre in der Bindungsforschung und Hirnforschung sowie unser Wissen darum, wie sich Krippen- und Kindergartenkinder auch außerhalb der Familie gesund und gut entwickeln.

Diese Konzeption ist außerdem ein wichtiger Indikator bezüglich der Qualität der städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie ist verbindlich für die pädagogischen Fachkräfte und Handlungsgrundlage unserer täglichen Arbeit.

Auch Sie als Eltern spielen in der Eingewöhnung Ihres Kindes in die KiTa eine wichtige Rolle! Wie, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Wir wünschen Ihrem Kind und der gesamten Familie eine fröhliche KiTa Zeit.

Die Leitungen der
städtischen Kindertageseinrichtungen

Ein neuer **Lebensabschnitt** beginnt – Die Bedeutung von Übergängen

Übergänge in neue Lebenssituationen begleiten uns von Geburt an ein ganzes Leben lang.

Übergänge bieten einerseits große Entwicklungsmöglichkeiten für jeden Menschen und bergen andererseits Risiken.

Übergänge sind immer sehr sensible Phasen, in denen das Kind besondere Aufmerksamkeit, Unterstützung und Begleitung durch zugewandte Erwachsene benötigt.

Neues kann Neugier wecken oder Ängste hervorrufen, Neues kann fordern oder überfordern; abhängig ist die Bewältigung dieser Übergänge von der Persönlichkeit des Kindes, jedoch auch vom Verhalten, der Einstellung und Unterstützung durch den Erwachsenen.

Der Eintritt in die Krippe oder in den Kindergarten bedeutet für das Kind und dessen Eltern oftmals die erste Trennung über viele Stunden des Tages von seiner Familie und gewohnten Abläufen.

Das Kind betritt *Neuland*. Es trifft ihm unbekannte Menschen; Kinder und Erwachsene. Es entdeckt unbekannte Räume, in denen unbekannte Dinge warten.

Wird dieser Übergang vom Kind positiv erlebt, so werden auch spätere Übergänge (von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Grundschule) oftmals gut bewältigt.

Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst und gestalten in unseren Einrichtungen die Eingewöhnungsphase des Kindes und auch die weiteren Übergänge in den Kindergarten und die Grundschule behutsam.

Ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Eingewöhnung des Kindes ist die intensive Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit Ihnen als Eltern. Eine wertschätzende Kommunikation ist dafür Voraussetzung.

Übrigens: Auch für Eltern sind Übergänge vielleicht mit Ängsten behaftet. Das ist völlig in Ordnung.

Wir sprechen gerne mit Ihnen darüber.



Jedes Kind hat das **Recht** auf eine **behutsame Eingewöhnung**

Das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes steht natürlich auch in der Eingewöhnung an erster Stelle. Dieses Wohlbefinden ist gefährdet, wenn die Eingewöhnungsphase zu kurz ist oder nicht stattfindet.

„Auswirkungen einer fehlenden Eingewöhnung:

Ein Forschungsprojekt zur Eingewöhnung an der Freien Universität Berlin hat bereits in den 80er Jahren die negativen Auswirkungen der fehlenden Eingewöhnung aufgezeigt. In den ersten sieben Monaten nach Aufnahme des Kindes in der KiTa ohne die Begleitung durch ihre Eltern waren diese Kinder bis zu viermal länger krank. Zudem können nicht eingewöhnte Kinder deutlich weniger die neuen Möglichkeiten in ihrer KiTa nutzen und zeigten ein stärker ausgeprägtes ängstliches Verhalten (vgl. Laewen 2006).

Zusätzlich wiesen die nicht eingewöhnten Kinder einen geringeren Entwicklungsstand und häufigere Irritationen in ihren Bindungsbeziehungen auf, dieses zeigte sich besonders deutlich bei den unter Zweijährigen (vgl. Laewen 2006).“

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter <http://www.kita-fachtexte.de>

dessen Grundbedürfnisse, sorgt für liebevolle Zuwendung, Hautkontakt und Ansprache. Das Kind entwickelt Urvertrauen in Andere.

Werden die Grundbedürfnisse des Kindes erfüllt, erobert das Kind lernend seine Welt.

Auf der Grundlage moderner Bindungsforschung legen wir in unseren städtischen Kindertageseinrichtungen Wert darauf, *jedem Kind seine individuelle Eingewöhnungszeit* zu ermöglichen, denn jedes Kind ist anders.

Das bedeutet für Sie als Eltern, dass Sie dem Kind diese Zeit auch zugestehen müssen. Rechnen Sie bitte daher unbedingt mit bis zu vier Wochen. Planen Sie diese Zeit zum Wohle Ihres Kindes ein, auch um nicht selbst unter Druck zu geraten.

„Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans* (Laewen, Andres & Hedevary 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.“

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter <http://www.kita-fachtexte.de>

*infans = Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V

Kleinkinder benötigen tragfähige und verlässliche Beziehungen zu den Menschen, von denen sie *abhängig* sind. Das ist in erster Linie die Mutter (der Vater, die Großeltern), zu der das Kind die engste Bindung entwickelt. Die Mutter erfüllt

Unsere Kindertageseinrichtungen orientieren sich am Berliner Eingewöhnungsmodell, um jedem Kind einen behutsamen Übergang in seine neue Lebenssituation zu ermöglichen.

Unser Ziel ist es, dass das Kind eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zu seiner zuständigen pädagogischen Fachkraft aufbaut, die es ihm ermöglicht, sich sicher und vertrauensvoll auf Entdeckungsreise zu begeben und neue Lernerfahrungen zu machen.

Auch für Sie als Eltern ist diese Zeit wichtig, Sie lernen die Abläufe der Einrichtung und das Konzept kennen und können ebenso wie Ihr Kind Vertrauen in die Person entwickeln, die Ihr Kind in den nächsten Monaten begleiten wird. Nutzen Sie diese Chance!

Das **Berliner** **Eingewöhnungsmodell** beinhaltet fünf Schritte

Schritt 1

Die ausführliche Information an die Eltern: Die Leitungen der Einrichtungen informieren Sie vorab bei Besichtigung der Einrichtung über die Eingewöhnung.

Sie erhalten das Eingewöhnungskonzept der städtischen Kindertageseinrichtungen mit den Vertragsunterlagen.

Sie besprechen in unserem *Willkommensgespräch* ca. vier Wochen vor Aufnahme des Kindes alle Details und offenen Fragen zum Thema Eingewöhnung.

Es ist sehr hilfreich für die zuständige pädagogische Fachkraft, bereits im Vorfeld etwas über Ihr Kind zu erfahren, um besser auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können. Wir haben dazu einen *Willkommensbogen* entwickelt. Diesen Bogen finden Sie im Anhang.

Schritt 2

Dreitägige Grundphase:

Die Eingewöhnung beginnt mit der Aufnahme des Kindes (laut vertraglich vereinbartem Datum).

Schritt 3

Der erste Trennungsversuch:

Die Reaktion des Kindes entscheidet darüber, wie der weitere Ablauf erfolgt.

Kürzere Eingewöhnungsphase / längere Eingewöhnungsphase.

Schritt 4

Stabilisierungsphase:

Wenn das Kind es zulässt, übernimmt die pädagogische Fachkraft immer mehr die Aufgaben der Mutter.

Schritt 5

Schlussphase:

Das Kind ist eingewöhnt.

ELTERN TIPP:

Die Zeit der Eingewöhnung ist aufregend genug für alle Beteiligten. Nach Möglichkeit sollten Sie währenddessen keinen Urlaub, Umzug oder andere Veränderungen planen.

Diese Zeit ist nicht geeignet, den Schnuller oder die Flasche abzugewöhnen.

Ein Kleidungsstück (Tuch, Shirt), das nach Mutter oder Vater riecht, kann die Eingewöhnung erleichtern und insbesondere bei den ersten Schlafversuchen Geborgenheit geben.

Verabschieden Sie sich immer bewusst von Ihrem Kind, auch wenn es weint.

Das **Willkommensgespräch** – wir lernen uns kennen

Eine tragfähige Beziehung beruht auf Vertrauen und einer wertschätzenden Kommunikation.

Sie als Eltern geben Ihr Kind erstmals in fremde Hände. Die pädagogische Fachkraft ist keine Konkurrenz für Sie als Mutter oder Vater. Sie wird das Kind in den nächsten Jahren aufmerksam und liebevoll begleiten und ist dabei auf einen guten Kontakt mit den Eltern angewiesen.

Das *Willkommensgespräch* ca. 4 Wochen vor Aufnahme des Kindes ist eine wichtige Gelegenheit, miteinander über das Kind ins Gespräch zu kommen und wertvolle Informationen auszutauschen.

Die pädagogische Fachkraft wird mit Ihnen den Ablauf der Eingewöhnung besprechen und Ihre Fragen beantworten. Bitte berichten Sie uns über Ihr Kind: Je besser wir informiert sind, desto angemessener kann die pädagogische Fachkraft auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen.

Zur Unterstützung haben wir einen Willkommensbogen entwickelt. Bitte nehmen Sie sich etwas Zeit und beschreiben uns Ihr Kind.

Auch pädagogische Fachkräfte können ausfallen

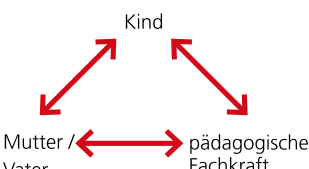
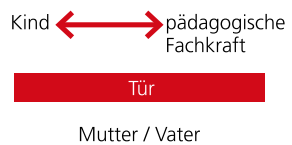
Sollte die pädagogische Fachkraft des Kindes während der Eingewöhnungsphase ausfallen, übernimmt eine Kollegin oder ein Kollege die Eingewöhnung.



Das Berliner Eingewöhnungsmodell U3

Quelle: Laewen / Andres / Hedevari-Heller: Die ersten Tage.

Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Berlin 2011

Die Grundphase dauert 3 Tage	Der erste Trennungsversuch erfolgt am 4. Tag (nie montags)	Kürzere Eingewöhnung
Die Mutter (oder der Vater) - kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (Uhrzeit wird mit der pädagogischen Fachkraft vereinbart) - bleibt für ca. 1 – 2 Stunden zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt das Kind danach wieder mit nach Hause. Kein Trennungsversuch in diesen 3 Tagen! Eltern - sind eher passiv - drängen das Kind nicht, sich zu entfernen - akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht - sind aufmerksam und achten auf die Signale des Kindes - spielen nicht mit anderen Kindern - sind <i>sicherer Hafen</i> für das Kind Pädagogische Fachkraft - nimmt vorsichtig über Spielangebote Kontakt mit dem Kind auf, ohne zu drängen - beteiligt sich am Spiel des Kindes - beobachtet das Verhalten zwischen Mutter (Vater) und Kind - überlässt das Wickeln und Pflegen der Mutter (Vater) und beobachtet	Ziel: Die vorläufige Entscheidung über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Kurze Zeit nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter bewusst vom Kind und verlässt den Raum. Sie bleibt in der Nähe. Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches. 1. Das Kind reagiert gleichmütig und ist weiter an der Umwelt interessiert, dann dauert der Versuch ca. 30 min. 2. Das Kind beginnt zu weinen, lässt sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogische Fachkraft trösten, dann dauert der Versuch maximal 30 min. 3. Das Kind wirkt nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrt) oder beginnt untröstlich zu weinen: Die Mutter wird sofort zurückgeholt.	Die pädagogische Fachkraft beobachtet, dass das Kind klare Versuche unternimmt, selbst mit der Belastungssituation fertig zu werden, es wendet sich nicht an die Mutter und schaut selten zu ihr, hat eher zufällig Körperkontakt mit der Mutter, leistet vielleicht Widerstand gegen das Aufnehmen. Das spricht für eine kürzere Eingewöhnungsphase. (6 – 10 Tage)
		

Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
Die Pädagogische Fachkraft beobachtet, dass, das Kind sucht häufigen Blick- und Körperkontakt mit der Mutter und zeigt heftiges Verlangen nach deren Rückkehr nach dem ersten Trennungsversuch am 4. Tag. Das ist ein Anzeichen für eine längere Eingewöhnung. (2 – 4 Wochen) Mit dem nächsten Trennungsversuch sollte noch einige Tage gewartet werden.	Die Eltern überlassen es immer öfter der Pädagogische Fachkraft, auf die Signale des Kindes zu reagieren, sie helfen nur dann, wenn das Kind die Pädagogische Fachkraft noch nicht akzeptiert. Die Pädagogische Fachkraft übernimmt die Aufgaben der Mutter: Füttern, wickeln, Spielpartner sein, Interaktion. Kürzere Eingewöhnung Die Trennungszeit kann nun nach Absprache mit der Pädagogische Fachkraft ausgedehnt werden. Die Mutter bleibt in der Nähe und ist erreichbar. Nach und nach erlebt das Kind den gesamten Tagesablauf. Falls Probleme auftauchen, gehen wir einen Schritt zurück. Längere Eingewöhnung Die Mutter nimmt weiter am Gruppengeschehen teil. Je nach Verfassung des Kindes kann am 7. Tag eine neuer Trennungsversuch gemacht werden.	Die Mutter hält sich nun nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Pädagogische Fachkraft als <i>sichere Basis</i> akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Pädagogische Fachkraft trösten lässt und in guter Stimmung spielt. Das Kind zeigt Sicherheit und erobert seine Umgebung.

Jedes Kind ist anders! Jede Eingewöhnung verläuft anders! Wir achten die individuelle Entwicklung des Kindes und orientieren uns an seinen Bedürfnissen. Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist unsere Handlungsgrundlage, im Einzelfall ist eine Variation denkbar.

Willkommensbogen für neue Familien

Datum

Aufnahmedatum

Name des Kindes

Geburtsdatum

Betreuungszeiten

pädagogische Fachkraft

Bezugsperson, die die Eingewöhnung begleitet

Beginn der Eingewöhnung

Gesprächsteilnehmer

Die Eingewöhnung

Wir erklären die Bedeutung des heutigen Gesprächs

Haben Sie unser Konzept zur Eingewöhnung gelesen?

☐ ja

☐ nein

Haben Sie noch Fragen dazu?

☐ ja

☐ nein

Versuchen Sie, Ihr Kind in 3 Worten zu beschreiben:

1)

2)

3)

Familiäres Umfeld

Wer gehört zur Familie Ihres Kindes?

Wer sind die Hauptbezugspersonen Ihres Kindes?

Gibt es Geschwister? Wenn ja wie alt sind diese?

Ist Ihr Kind zurzeit belastet durch Veränderungen seiner Lebenssituation
(z.B. Umzug, Geburt von einem Geschwisterchen, Trennung der Eltern?)

Kulturelle Besonderheiten

Welcher Religion gehören Sie an?

Entwicklungsstand | Stand der Sauberkeitserziehung

Haben Sie mit der Sauberkeitserziehung begonnen?

Wenn ja, wann und wie?

Benutzt Ihr Kind die Toilette oder Töpfchen?

Braucht es Hilfe dabei?

Sagt / zeigt Ihr Kind, wenn es muss?

Welche Ausdrücke benutzt Ihr Kind?

Gibt es hierbei ein Ritual?

Wie / wo wird Ihr Kind zu Hause gewickelt?

Lässt es sich problemlos wickeln?

Sprachentwicklung

Welche Sprache sprechen Sie Zuhause?

Welche Worte versteht Ihr Kind?

Welche Worte spricht Ihr Kind?

Spricht es Ein- oder Mehrwortsätze?

Spricht Ihr Kind deutlich?

Gibt es Wortneuschöpfungen, die wir nicht verstehen, die aber für uns von Bedeutung sind?

Sozialverhalten

Hat Ihr Kind bereits Kontakt zu anderen Kindern? _____

Welche Erfahrungen hat Ihr Kind mit anderen Kindern gemacht?

Kennt Ihr Kind schon andere Kinder in der Kita? _____

Wenn ja, welche?

Motorische Fähigkeiten

Kann Ihr Kind Treppen steigen? _____

Kann es Kleidungsstücke/Schuhe alleine
an- und ausziehen?

Entwicklungsverlauf

Gibt es Besonderheiten im bisherigen Entwicklungsverlauf Ihres Kindes?

Gab es Besonderheiten während der Schwangerschaft / bei der Geburt?

Wurden bzw. werden unterstützende Therapien / Frühfördermaßnahmen in Anspruch
genommen?

Müssen wir diesbezüglich etwas Besonderes beachten im Umgang mit Ihrem Kind?

Trennungsverfahren

Gab es bisherige Betreuungsformen außerhalb der Familie?

Wenn ja, wie oft? _____

Wie lange bleibt Ihr Kind dort? _____

Gab es Probleme? _____

Krankenhausaufenthalte / Kuren des Kindes? _____

Wenn ja, wann und wie lange? _____

Gab es Besonderheiten? _____

Gewohnheiten und Vorlieben

Mit wem spielt das Kind Zuhause? _____

Kennt Ihr Kind bestimmte Begrüßungs- und Abschiedsrituale, die ihm bei der Trennung Sicherheit geben?

Wenn Ihr Kind weint, wie lässt es sich trösten? _____

Hat Ihr Kind ein Lieblingsspielzeug? _____

Wie nennt es sein Lieblingsspielzeug? _____

Essen und Trinken

Gibt es Speisen / Getränke, die Ihr Kind ablehnt?

Verträgt Ihr Kind bestimmte Nahrungsmittel nicht? (Allergien)?

Kann Ihr Kind mit Löffel / Gabel essen?

Schlafgewohnheiten

Schläft Ihr Kind tagsüber? _____

Wenn ja, in welchem Raum? _____

Wo schläft es? Bett / Buggy? _____

Schläft Ihr Kind lieber im Dunkeln oder Hellen? _____

Gibt es ein Zubettgehen-Ritual? _____

Woran erkennen Sie, dass Ihr Kind müde ist? _____

Ängste

Wie drückt Ihr Kind Angst aus?

Was hilft Ihrem Kind, wenn es traurig / ängstlich ist? (z.B. Schmusetuch)

Gibt es Dinge / Situationen, vor denen Ihr Kind Angst hat?

Krankheiten

Ist Ihr Kind häufig krank? Ist es anfällig für bestimmte Krankheiten?

Welche Krankheiten hat Ihr Kind schon gehabt?

Gesundheitliche Aspekte, die zu beachten sind?
(Allergien, Besonderheiten, Gehör, Chronisches Leiden)

Dauermedikationen

Wünsche und Anregungen der Eltern

Gibt es Dinge, die Sie bedrücken oder über die Sie sich freuen würden,
wenn Sie an die Aufnahme Ihres Kindes in der Krippe / Kindertageseinrichtung denken?

Haben Sie noch Fragen / Wünsche / Ängste?

Besondere Vereinbarungen

Name Pädagogische Fachkraft

Gesprächsteilnehmende

Verpflichtung auf Vertraulichkeit Eltern in der Eingewöhnung

Begleitender Elternteil während der Eingewöhnung:

(Name, Vorname)

in der Einrichtung

(Name der Einrichtung)

Verpflichtet sich hiermit für die Dauer der Eingewöhnung, über aller personenbezogenen Daten, die ihm im Rahmen der Anwesenheit in der Gruppe bekannt werden, während der Eingewöhnung wie auch danach, unbedingte Verschwiegenheit zu wahren.

Der Elternteil ist insbesondere verpflichtet, vertrauliche Informationen und personenbezogene Daten

- keinem Dritten – direkt oder indirekt, schriftlich mündlich oder in sonstiger Weise zugänglich zu machen. Auch gegenüber nahestehenden Personen dürfen diese Informationen nicht offengelegt werden.
- ausschließlich im Rahmen seiner Anwesenheit in der Eingewöhnung zu verwenden und alle Maßnahmen zu treffen, um Kenntnisnahme und Verwertung der vertraulichen Informationen durch Dritte zu verhindern.

Verstöße gegen die Verpflichtung zur Verschwiegenheit können mit Geldbuße bzw. Geld- oder Freiheitsstrafe geahndet werden und/oder zu Schadensersatzpflichten führen.

Ort, Datum

Unterschrift beider Erziehungsberechtigten

Rheinfelden - hier hat Familie Zukunft

Stadtverwaltung Rheinfelden (Baden)

**Amt für Familie,
Jugend und Senioren**

Friedrichstr. 6
79618 Rheinfelden (Baden)

www.rheinfelden.de